

<http://www.derwesten.de/staedte/velbert/hunde-schnuppern-hoehenluft-id6448799.html>

Rettungshundestaffel - Hunde schnuppern Höhenluft

11.03.2012 | 17:57 Uhr



Die vierbeinigen Spezialisten der Rettungshundestaffel des THW sollen durch die Übung das Abseilen aus Höhen kennenlernen. Foto: Uwe MöllerFoto:

Für die sechs vierbeinigen Spezialisten der Rettungshundestaffel vom Technischen Hilfswerk (THW, Ortsverband Ratingen) geht es heute richtig hoch hinaus. Knapp 20 Meter, um genau zu sein. Mit Hilfe der Drehleiter der Velberter Feuerwehr werden die Tiere – mit Ausnahme eines Belgischen Schäferhundes übrigens allesamt Mischlinge – zusammen mit ihren Hundeführern in luftige Höhen gehievt.

Das Ganze dient selbstverständlich einem ernsten Zweck: Die Hunde sollen das Abseilen aus Höhen kennenlernen und sich daran gewöhnen, damit sie im Einsatzfall zum Beispiel in Schächte oder Baugruben hinabgelassen oder aber über die zerstörte Fassade eines Gebäudes hinweggehoben werden können, um dort in Not geratene Menschen zu finden. Es geht also weniger darum, die Tiere in die Höhe zu bringen, sondern darum, sie in die Tiefe abzuseilen. „Und da es schwierig ist, eine geeignete Grube zum Üben zu finden, hat uns die Velberter Feuerwehr diese Drehleiter zur Verfügung gestellt. Wir sind sehr dankbar für die gute Kooperation“, berichtet der Öffentlichkeitsarbeiter des THW, Daniel Claus.

Vertrauen

Nachdem die Vierbeiner samt Führer – ihre Frauchen und Herrchen sind durchweg sowohl Besitzer als auch eigens geschulte, ehrenamtliche THW-Helfer – die Welt von oben gesehen haben, geht's, mit geprüfter Höhenrettungsausstattung abseiltauglich gemacht, Meter für Meter wieder der Erde entgegen.

Hündin Lena sieht das Ganze relativ gelassen, denn sie ist bereits ein „alter Hase“ in dem Geschäft und kennt die ganze Prozedur schon. Mit 13 Jahren neigt sich ihr geeignetes Dienstalster dem Ende zu. Auch Hündin Paula hat schon Routine und den einen oder anderen Einsatz hinter sich, Fiete dagegen schaut noch ängstlich drein, für ihn ist es an diesem Samstag das erste Mal.

„Die Tiere müssen Vertrauen zu ihren Hundeführern haben – das ist das Wichtigste. Denn dann wird die Drehleiter einfach nur zum Transportmittel und die Angst vor der Höhe zur Nebensache. Tier und Mensch müssen ein Team ergeben“, weiß die Truppenführerin der Fachgruppe Ortung, Catrin Lemke. Die Ausbildungsleiterin spricht aus Erfahrung und sagt mit Bestimmtheit: „Übung ist das A und O. Die Rettungshundearbeit ist sehr komplex und je mehr sich die Tiere an bestimmte Situationen gewöhnen, desto besser klappt's später auch im Ernstfall.“

Kassandra

Die Rettungshundestaffel, die im September 2009 auch an der letztlich erfolgreichen Suche nach der kleinen Kassandra in Neviges beteiligt war und mithalf, das Mädchen eben noch rechtzeitig aus dem Gully zu retten, ist Teil der Fachgruppe Ortung beim THW. Catrin Lemke zufolge sind aktuell drei der Tiere einsatzfähig.

Anfangs werden die Hunde für die Trümmersuche ausgebildet und erlernen, menschliche Witterung zu erschnüffeln. Nächster Aspekt ist dann die Flächensuche, die „in unserer Umgebung der wahrscheinlichere Fall ist und öfter benötigt wird. Die Rettungshundestaffel der Ortsgruppe Ratingen hat zwischen zwei und vier Einsätze im Jahr“, so Claus. Umso genauer die Hunde Witterungen aufnehmen können, desto besser funktioniert die Sucharbeit. Erst wenn das sitzt, wird mit Hindernissen geübt, die mit der Sucharbeit zusammenhängen und sie erschweren. „Zum Trainieren gehen wir oft auf Abbruchgelände“, berichtet Lemke.

Die teilnehmenden Hunde haben die Aufgabe an diesem Samstag jedenfalls mit Bravour gemeistert und sich mit Sicherheit ein Leckerchen verdient.

Sonja Lelittka